

## Augenplomben

1941

Aus dem Gebiet der Augenheilkunde soll hier die Erfindung erwähnt werden, aus besonders behandeltem Polyvinylalkohol nach den Angaben von Prof. Thiel Augenplomben herzustellen. Prof. Thiel hat in den Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde 1939/X/XI auf die große Bedeutung der Polyviolplombe zur plastischen Stumpfbildung nach Enukleation hingewiesen, nicht ohne gleichzeitig die in seiner Frankfurter Klinik wie an anderen Stellen festgestellten günstigen Ergebnisse hervorzuheben. Auch die nach seiner Erfahrung beste Form hat er bestimmt, in der sie seit einiger Zeit von der Herstellerfirma B. Braun-Melsungen angefertigt und in den Handel gebracht wird. „Die Plombe liegt in einem mit einer dem Blutserum isotonischen und isojonischen Salzlösung gefüllten Glasröhrchen (Abb. 19). Sie ist steril, also stets gebrauchsfertig zur

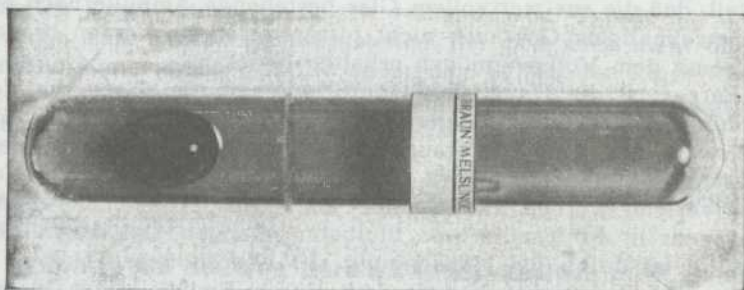


Abb. 19

Hand. Kein Wässern, kein Abspülen wie beim konservierten Kalbsknorpel, keine Sterilisation!" Neben der Technik der Implantation und der Nachbehandlung wird auch auf die in selteneren Fällen beobachteten Abstoßungen und deren Gründe eingegangen mit dem Schlußergebnis: „Die Polyviolplomben erfüllen in geradezu idealer Weise die von H. Schmidt („Zur kritischen Würdigung der plastischen Stumpfbildungsmethoden“ Abhandlungen aus der Augenheilkunde Heft 13 Karger 1930) gestellten Forderungen an ein Implantationsmaterial. Die Plomben sind steril und sind den Raumverhältnissen der Augenhöhle jederzeit leicht anzupassen.“